Sozialpsychiatrischer Dienst der Psychiatrischen Klinik Königsfelden

Veranstaltung der CVP-Fraktion Baden/Obersiggenthal vom 17.12.1980

1. Wie sehen Sie die aktuelle Drogengefährdung der Jugendlichen unserer Region?

   Gleich wie in irgend einer andern Region der Schweiz.
   Ländliche Gegend schützt vor Drogen nicht.
   Auch wenn Drogenmissbrauch zuerst in grossen Städten angefangen hat, so ist er nicht an diese gebunden. "Neues Verhalten" breitet sich auch über ländliche Gegenden aus, genauso wie Mode auch ländliche Gegenden erreicht, nur etwas später.

2. Wie steht es mit dem Einstiegsalter?
   Es wird zusehends jünger. mehr ♀

3. Wie verhält es sich mit dem Weg von der weichen zur harten Droge?
   Weiche und harte Drogen werden in der gleichen Weise gehandelt, daher ist die Chance des Umstiegs grösser. Weiche Droge braucht aber nicht zur harten Droge zu führen, keine Notwendigkeit.
   Die meisten Fixer haben früher weiche Drogen genommen, aber nicht alle weichen Drögeler steigen auf harte um.

   Angst der Eltern und Erwartungshaltung der Gesellschaft erhöht die Umstiegsquote von weichen auf harte Drogen.

4. Welche Rolle spielen Medikamente, Rauchwaren, Alkohol?
   Missbrauch von andern Medikamenten, Alkohol, Rauchwaren stellt ein weiteres Symptom des gleichen umfassenden Problems dar, nämlich des Suchtverhaltens:

   - Schnelllösung bei Konfliktsituationen, Ausweichen gegenüber Konflikten
   - niedrige Frustrationstoleranz
   - Selbsttherapierung

https://adhs.expert

5. Aus welchem Umfeld stammen die Drogenabhängigen?

   1. Aus überbetreuten, überverwöhnten Familienverhältnissen, in welchen jegliche Herausforderung, jedes Problem, jeder Konflikt aus dem Wege geräumt wurde, aus Angst, das Kind könnte zu Schaden kommen oder darunter leiden.

   2. Aus verwahrlosten Milieus, in welchen es grosse Konflikte gibt, viele Milieuwechsel stattgefunden haben, von Grossmutter zu Heim, zu Heim.

   3. Oft rigide Familienstrukturen mit rigiden moralischen Prinzipien.
      Kinder oft von Grosseltern aufgezogen oder von alten Eltern ⟶ zu grosser Generationenkonflikt, Eltern sind nicht mit Entwicklung der Zeit mitgekommen.

6. Welche Veränderungen gegenüber der Szene 75 stellen Sie fest?
   War noch nicht hier!

7. Wie steht es mit der Prophylaxe?

   - Erziehung und Aufklärung der Eltern und Lehrer über Drogen und Suchtprobleme. Eigene Stellungnahme jedes Erwachsenen zu Problem.

   - Lehren von Krisenbewältigung, Entscheidungen treffen, Auswahl treffen aus dem Ueberangebot der Konsumgesellschaft im normalen Curiculum der Schule. Weniger Vermittlung von Fachwissen, mehr Vermittlung von Denken, wichtige Fragenstellung, neue Situationen beurteilen, eigene Meinung bilden.

   - Schutz des Individuums in der zur Ueberforderung neigenden, auf Leistungsdenken ausgerichtete Gesellschaft, die den Fortschritt hauptsächlich in quantitativem Zuwachs sieht, wie mehr lernen, mehr wissen, mehr haben, etc. und weniger in einer qualitativen Entwicklung wie z.B. differenzierteres Wissen, kreative Neulösungen, etc.

https://adhs.expert

8. Welchen Weg geht ein Drogenabhängiger heute?

Drogenkonsum aus Neugier und Problemen heraus ⟶ Individuum kommt vermehrt unter Druck (schlechtes Gewissen, erhöhte Angst) was zu erneutem Drogenkonsum führt. Dann folgt meist zuerst Vertuschen der Eltern durch ständige Geldgabe, Ausbügeln oder Abzahlen von delinquentem Verhalten. In letzter Verzweiflung wendet man sich an Fachleute, quasi wenn die eigenen Reserven erschöpft sind. Meistens besteht dann schon polizeiliche Erfassung, was zu Strafvollzug, Verurteilung führt. Gefängnisstraffe kann durch entsprechendes Gutachten in einen Massnahmenvollzug umgewandelt werden, ist aber nicht immer möglich. Dilemma des Begutachters ist, dass er entscheiden müss, ob der Patient voll zurechnungsfähig ist, d.h. schuldig ist, oder ob er nicht zurechnungsfähig ist und deshalb krank. Entscheidung liegt zwischen schuldig oder krank. Dieser Zwang zur Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist sehr unglücklich, da diese Patienten meist in beide Kategorien fallen oder in keine der beiden. Ein Drogenpatient ist wohl geistig ganz zurechnungsfähig, handelt aber unter dem Zwang der Sucht und ist dadurch gezwungen gegen das Gesetz zu verstossen. Dazu kommt, dass Bestrafung im üblichen Sinne der Rehabilitation des Patienten gar nicht dient, im Gegenteil, sein Problem der sozialen Ausgliederung verstärkt und somit die Suchtgefahr erhöht.

Der Ausstieg aus der Abhängigkeit kann auf verschiedene Weise erfolgen, üblich ist die Therapiekette

- stationärer Entzug (Entgiftung) PKK
- sozialer Entzug (Entwöhnung) WG
- soziale Wiedereingliederung WG

https://adhs.expert

9. Wo und wie sollten die Prophylaxe-Bemühungen verstärkt werden?

- Der Zeit angepasste Schulprogramme die mehr soziales Lernen vermittelt, vermehrt kooperatives Verhalten fördern als nur kompetitives Leistungsverhalten.

- Vermehrte Aufklärung der Eltern, dass ein Kind mit Drogenproblemen keine Schande ist, die man möglichst lange verbergen soll, sondern ein Problem, für welches man um Hilfe und Rat fragen, möglichst lieber früher als später."Es kommt in den besten Familien vor".

- Bessere Ausbildung für spezielles Personal, das fähig ist, mit Drogensüchtigen umzugehen. Nicht jeder ist geeignet, grosser Enthusiasmus genügt nicht für den Erfolg einer Behandlung, ebenso wie blosse Advokaterstellung für den Drögeler gegen die böse Gesellschaft nicht ausreicht, im Gegenteil oft sich gegenteilig auswirkt.

- Vermehrt Forschung auf diesem Gebiet unternehmen.

10. Wie soll das Problem der Dealer gelöst werden?
Dies überlasse ich der Polizei.
Problem ist, dass die meisten Süchtigen auch Dealer sind, da sie nur so zu ihrem Stoff und dem nötigen Einkommen gelangen.
Man kann sich fragen, was ist besser, mit Heroin handeln oder Einbrüche machen, um seine täglichen Schüsse zahlen zu können?

https://adhs.expert

11. Welchen Weg soll ein Drogenabhängiger bis zu seiner Heilung gehen?

- gute berufliche Eingliederung ist Voraussetzung
- gute soziale Kontakte ausserhalb des Milieus, Freundschaften
- wenn möglich, hergestellte emotionell rel. neutrale Beziehung zur Herkunftsfamilie
- Konstante Kontaktperson im Fachbereich

12. Wie soll die Rückfallsquote herabgesetzt werden?

Durch oben unter 11. genannte Massnahmen.

13. Welche Lücke im Prophylaxe-Behandlungsbereich sollen geschlossen werden?

- mehr gut ausgebildetes Personal
- mehr Wohnmöglichkeiten + Therapiemöglichkeiten die klein u. überblickbar
- Veränderung der Gesetzgebung
- andere Erziehung

Dezember 80/Da-we

https://adhs.expert